

einige die Ueberschrift: „Das Kind zu schaukeln, „das Kind einzuschläfern,“ „wenn's Kind lachen will,“ „wenn's Kind gefahren wird“ u. s. w. Alle sind darauf berechnet, das Kind zum Menschenleben zu gewöhnen oder es zur Mündigkeit zu bringen. Nun fängt das Kind selber an zu spielen. Es werden demnach Reiterlieder auf des Vaters Knie und dem Steckenpferde, Spiele mit Thieren, Gesellschaftsspiele, Abzählen, Ringelreihen, Sprachspiele, Stubenspiele, Soldatenspiele, Gesang, Bad, Klettern, Eislauf u. s. w. angegeben. Der Herausgeber bemerkt zu den Ab- und Auszählformeln ganz richtig: „Die Sinnlosigkeit derselben darf nicht getadelt werden; sie hat von jeher dazu dienen müssen, wie alles sinnlose Sprechen und das Quodlibet überhaupt, den gesellschaftlichen Scherz noch zu erhöhen. Indessen möchten wir doch einige dieser Formeln hier weglassen und dagegen die Sprachspiele und Reimscherze vermehrt sehen. Vom Selbstspielen geht das Kind zum Selbsterzählen über. Das Märchen ist hier zuerst am Plage. Was zu dessen Rechtfertigung J. Grimm vor Jahren erklärt und aufgehellert hat, braucht hier nicht wiederholt zu werden. Nur Schulfüchse könnten sich an der Unwahrheit des Märchens und an der absichtlichen Täuschung und Irreführung des Lügenmärchens stoßen.“ So ist nun das bloße Kinderspiel geschlossen und es beginnt die Zeit des ersten wirklichen Lebens in dem zweiten Hauptabschnitte: Die Reiche der Natur. Er enthält deshalb eine Anschauungslehre, so weit sich diese poetisch geben läßt. „Das ganze Reich der Natur ist hier zur Sprache gebracht, nicht in der trockenen Verständigkeit des Lehrbuches, nicht in dem bloß erbaulichen Betrachtungstone, sondern mehr nach der Weise des weltfreudigen und lebensfrohen Lones, mit der das Gellert'sche und Klopstock'sche Kirchenlied im gelungeneren Falle sich die Welt besieht. Darum leiten in dieser Anschauungslehre zuerst die ergöglichen Thierstimmen ein, insoweit sich je das Kind mit ihrer Nachahmung beschäftigt hat. Die Onomatopörie (Schall- und Klangnachbildung nach dem Naturlaute) ist ja das älteste Wort in dem Wörterbuche der ersten Völker, warum sollte sie nicht in dem Gesangbuche der Kindheit vorab gelten? Auf sie beginnen die niedlichen Säger des Waldes, das Heer der Vögel, sich abzuschildern der Reihe nach. Diese Lieblinge der Kinderwelt erscheinen hier in einer poetischen Reichhaltigkeit, wie sie wohl kein anderes Volk zu gleichem Zwecke aufzuweisen vermöchte.“ An die Thierwelt schließt sich das Pflanzenreich an. Die Stufenleiter von der Blume und dem Pflänzchen aufwärts bis zum

Baume wird poetisch nachgewiesen. Zuletzt erscheint der Baum, wie ein Held der Romanze, vor dessen persönlicher Ausgeprägtheit, vor dessen erhabener Einsamkeit sich vorüberziehende Welteroberer verneigen. An diese gerundete, faßliche Schönheit und Zähmtheit der Natur lehnen sich ihre wilden Elementargewalten, das fressende Feuer, der unersättliche Wassersturz, der schreiende Donner, das endlose Meer, und mitten inne steht der mit ihnen ringende Mensch. Der dritte Hauptabschnitt: Der Mensch der Zeit und der Gewerbe, bringt Lieder über die üblichsten Gewerbe, Morgengesänge, Mittagsprüche und Abendsegen, Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterlieder. Auch werden die Festtage und Festzeiten hier poetisch bedacht. Der vierte Hauptabschnitt: Gott und der Mensch, zeigt Bestimmtes-Christliches und festen zuversichtlichen Glauben. Er spricht von Gottes Eigenschaften, dem Heiland und den Engeln. Ueber das Gebet theilt er treffliche Kirchenlieder mit. An diese schließt sich „sittliches und bürgerliches Leben“ in alten und neuen Reimsprüchen. Der letzte Hauptabschnitt: Der Mensch und die Kunst, sondert sich in die lyrischen Unterabtheilungen: Räthsel, Fabel, Parabel, Volkslied, Romanze, Legende und Schwank. Unter den Fabeln und Parabeln findet sich auch Hoffmann v. Fallersleben „Mauskätzchen,“ welches gänzlich unpassend für Kinder ist. Sonst sind die Stücke des vierten Abschnitts mit großer Umsicht und richtigem Geschmacke gewählt, so wie nicht minder die Gedichte des Anhangs, welcher die Aufschrift: Nachruf deutscher Dichter an ihre Kindheit, an der Stirne trägt. Was die Verfasser betrifft, von denen Dichtungen aufgenommen sind, so befinden sich unter ihnen die geachtetsten Jugendschriftsteller, hochgefeierte Dichter, die Koryphäen unserer Literatur; doch geht Rückert, hinsichtlich der Anzahl der Stücke, allen Anderen voran. Die fünf sehr ansprechenden Kupfer sind, wie es in der Erklärung zu denselben heißt, nicht Wiederaufwärmungen veralteter Stahlstiche, sondern eigens für den Zweck der Liederbibel von dem bekannten Künstler Geißler gezeichnet und durch A. Gnauth's Meisterhand gestochen. Sie sollen den Inhalt des ganzen Buches repräsentiren. Die Mittelbilder stellen die Hauptmomente aus fünf der ansprechendsten Lieder dar, die Randverzierungen aber versinnlichen die Tendenz einer ganzen Abtheilung. Die äußere Ausstattung ist auch im Uebrigen sehr splendid und der Preis von 4 Gulden für die vollständige und äußerst schätzbare Sammlung keineswegs zu hoch. Adolph Hube.